

Philharmonie: Weltklassedirigent Mariss Jansons zum ersten Mal in Luxemburg

Sturmwarnung in der Philharmonie

Alain Steffen

Mit Spannung hatte man auf dieses Konzert gewartet. Mariss Jansons, weltweit gefeierter Dirigent und einer der wichtigsten Orchesterleiter der Gegenwart, gastierte mit dem „Concertgebouworkest“ aus Amsterdam zum ersten Mal in der Philharmonie.

Das Konzert war mit dem 2. Klavierkonzert von Johannes Brahms und dem norwegischen Pianisten Leif Ove Andsnes, Richard Wagners Vorspiel und „Liebestod“ aus „Tristan und Isolde“ sowie der „Rosenkavalier“-Suite von Richard Strauss als ebenso virtuosem wie orchesterprächtigem Abschluss mehr als attraktiv. Und man war sicherlich gespannt, wie Jansons der Übergang von Wagners todeslastigen und hyperexpressiven Klängen zu Richard Strauss' überschäumender und schwungvoller Musik gelingen sollte.

Natürlich und kommunikativ

Eines vorweg, es wurde eines der besten Konzerte, die wir je in der Philharmonie gehört haben! Jansons, Andsnes und das „Concertgebouworkest“ boten einen regelrechten musikalischen Orkan und zeigten trotz aller klanglichen Opulenz, dass die Freude am Sound und der orchestralen Virtuosität durchaus mit einer 100-prozentigen interpretatorischen Ernsthaftigkeit einhergehen kann. Eine Kunst, die aller-



Foto: François Zuidberg

Das „Concertgebouworkest“ gastierte zum ersten Mal in der Philharmonie – doch hoffentlich nicht zum letzten Mal

dings nur wenige Dirigenten beherrschen. Jansons ist einer davon. Bereits im 2. Klavierkonzert von Johannes Brahms geizte das „Concertgebouworkest“ nicht an üppigen Klangfarben. Jansons ließ die Musik nur so aus sich herausströmen, unterstrich die dunklen Töne und ließ das Orchester zu einer Präzision auflaufen, wie man sie eigentlich nur von technisch frisierten CD-Aufnahmen kennt.

Romantisch, aber ohne schwerfälliges Pathos, opulent, aber immer feinsinnig in der Ausführung, dynamisch, doch nie auf äußere Effekte bedacht, auf diesem idealen und herrlich anzuhörenden Klangteppich konnte der norwegische Starpianist Leif Ove Andsnes eine in allen Punkten überragende Interpretation

aufbauen. Sein Anschlag war sicher und kraftvoll, mühelos konnte er sich von dem lustvoll aufspielenden Orchester abheben und von dessen Klangpotenzial profitieren.

Immer wieder gelangen Andsnes wunderschöne, intime Momente, lyrisch ausgeprägt und mit viel emotionalem Gehalt. Das Beeindruckendste wohl aber war die Natürlichkeit, mit der Solist, Dirigent und Orchester diesen Brahms spielten, aber vor allem auch die Selbstverständlichkeit, mit der die drei Partner kommunizierten. Es gab einen Riesenapplaus für Leif Ove Andsnes, der sich spontan mit einer Romanze von Schumann bedankte.

Nach der Pause erlebte das Publikum dann eine absolut phänomenale Interpretation von Wag-

ners Vorspiel und „Liebestod“ aus „Tristan und Isolde“. Obwohl Mariss Jansons ein hochemotionaler Dirigent ist und gerade durch das Ausleben dieser wunderbaren Tugend sein Publikum immer wieder begeistert, ließ er sich nicht von seinen Gefühlen und der hochexpressiven Musik Wagners überwältigen. Es war mit einer kontrollierten Extase, mit der Jansons sich, das Orchester und auch das Publikum durch die Musik führte und auch hier mit einer absoluten Präzision begeisterte.

Begeisterungsfähigkeit, Präzision und Ehrlichkeit waren dann auch die Bindeglieder, die von der todeslastigen Tristan-Musik zu der überschäumenden „Rosenkavalier“-Suite überleiteten. Hier ließ dann Jansons sein Or-

chester endgültig zu einer ungeahnten Hochform auflaufen, die uns die Walzer, aber auch die zu Herzen gehenden Momente in einer Schönheit und Brillanz vorführte, wie man sie in diesem Saal nur selten gehört hat.

Nach den orkanartigen Strauss-Klängen setzte dann ein wahrer Applaus-Sturm an. „Standing Ovations“ und lautstarke „Bravo“-Rufe feierten den Ausnahmeführer Mariss Jansons und das einmalige „Concertgebouworkest“, die dann noch mit Sibelius „Valse triste“ und dem Vorspiel zum dritten Akt der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner zwei publikumsträchtige Zugaben drauflegten. Kein Zweifel, an diesem Abend ist für viele eine wunderbare musikalische Erinnerung geboren worden.